



## Dialog-Journale schreiben mit Schülerinnen und Schülern der ältesten Sprachheilschule Deutschlands

Antje Thielebein, Vera Oelze, Susanne Wagner und Christa Schlenker-Schulte

### Einleitung

An der *Sprachheilschule Halle* schreiben Lehrerinnen und Lehrer seit vielen Jahren Dialog-Journale mit den Kindern. Der Beitrag gibt nach einer methodisch-didaktischen Einordnung der Dialog-Journale Einblick in die Themen, über die die Kinder schreiben. Danach werden die Vorteile beschrieben, die das Schreiben von Dialog-Journalen aus Sicht der Lehrerschaft bietet.

### 1 Sprachliches Lernen im ganzheitlichen Kontext

Um Schüler mehrdimensional erfassen und fördern zu können, müssen neben den sprachlichen Ressourcen auch Entwicklungsbereiche wie beispielsweise Wahrnehmung, kognitive Fähigkeiten und vor allem auch die soziale Entwicklung eingeschätzt werden.

Mehr als alles andere benötigt ein Kind Vertrauen, um in seinem Entwicklungs-, Bildungs- und Sozialisierungsprozess erfolgreich sein zu können. Wenn ihm Vertrauen und Geborgenheit entgegengebracht werden, dann gelingt es ihm in der Regel schnell, in der Schule soziale Kontakte aufzubauen und kommunikativ aktiv zu sein. Die Motivation sich sprachlich mitzuteilen, steigt mit der entgegengebrachten Wertschätzung. Die Kinder fühlen sich ernst genommen und haben die Möglichkeit, ihre Sprache angstfrei auszuprobieren und sie zu optimieren. Bei fehlendem Interesse der Umwelt hingegen reduzieren die Kinder ihre Aktivitäten rund um das Erproben der eigenen Sprache im alltäglichen Kontext, und sie sammeln weniger Erfahrungen im sprachlich-kommunikativen Be-

reich. Dies ist ein Risikofaktor für die lautsprachliche und die schriftsprachliche Entwicklung der Kinder.

Um sprachliche Lernprozesse zu initiieren und zu unterstützen benötigen die Kinder – abgestimmt auf ihre individuellen Kompetenzen – vielfältige Anlässe zum laut- und schriftsprachlichen Austausch. Will ein Lehrer solche Lernanlässe schaffen, muss er die Kinder kennen. Doch bei einem Teil der Lehrerschaft ist es schwierig, sie kennen zu lernen. Nicht nur die unterschiedlichen Lebensformen und Kulturen der Schüler beeinflussen den Prozess der Vertrauensbildung, sondern besonders die individuell unterschiedlichen familiären Hintergründe.

Mit Blick auf die Zielgruppe der Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Sprache arbeitet die Lehrerschaft der *Sprachheilschule Halle* an folgenden Fragen:

- Auf welchem Weg schaffe ich es als Lehrperson, zu dem Schüler ein möglichst gutes Vertrauensverhältnis aufzubauen?
- Wie lerne ich den Schüler so gut kennen, dass ich bei Problemen schnell intervenieren kann?
- Wie kann ich die Schüler in ihrer Mehrdimensionalität erfassen und nahtlos adäquat unterstützen?

Bereits mit dem Eintritt in die Schule sind über viele Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache umfassende Informationen gesammelt worden, u. a. um therapeutische Entscheidungen abzuleiten und zu evaluieren (Grimm 2012, Pindzola et al. 2015). Im Verlauf der Schulzeit lernen die Schüler eine Vielzahl von Diagnostik- und Prüfverfahren kennen. Nicht selten sind sie ih-

rer überdrüssig. In anderen Schulen ist der Einsatz von Diagnoseverfahren aus anderen Gründen nicht immer möglich, z. B. weil keine finanziellen Mittel für die Anschaffung von Tests zur Verfügung stehen.

Dennoch ist es dringend notwendig den Schüler mit seinen sprachlichen Ressourcen umfassend einzuschätzen, wenn man ihn professionell in seiner mündlichen und schriftsprachlichen Entwicklung unterstützen will.

### 2 Diagnostik und Förderung mit Dialog-Journalen

Am Bereich Sprachbehindertenpädagogik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg werden seit mehreren Jahren Dialog-Journale in der Praxis erprobt und ihre Wirksamkeit in wissenschaftlichen Arbeiten ausgewertet. Ein Ziel dieser praxisorientierten Forschungsaktivitäten ist die Entwicklung sprachlicher Diagnostik-Möglichkeiten jenseits des Testens. Ein zweites Ziel ist die Entwicklung und Erprobung neuer Sprachförder-Methoden für die Schule. Viele wissenschaftliche Hausarbeiten im Rahmen der ersten Staatsprüfung für das Lehramt an Sonderschulen wurden vom Bereich Sprachbehindertenpädagogik initiiert und wissenschaftlich begleitet. Es entstand eine vielfältige Sammlung von Arbeiten zum praktischen Einsatz von Dialog-Journalen (Dialog-Journal Schlenker-Schulte). Die Dialog-Journale – eingesetzt als diagnostisches Instrumentarium, um schriftsprachliche Schülerleistungen in ihrer Entwicklung besser beurteilen zu können – wurden in verschiedenen Schulformen bei Schülern